

lische Neigungen im Orte deutet, ist ungewiß, so gewiß damals und bald darnach das Wort: *Verbum Domini manet in aeternum*, besonders in Freiberg, ein Kampfeswort der Evangelischgesinnten war.

1539 wurde auch Lippersdorf evangelisch und ein Ort, wo das Evangelium von Christo lauter und rein verkündet und die Sakramente nach des Herrn Einsetzung verwaltet wurden, wobei es wie in katholischer Zeit bei Freiberg verblieb (bis zur Gründung der Ephorie Marienberg Dezember 1842). Eine Spur der Änderung zeigt sich in einem alten Gerichtsbuche. Denn Angaben vor Gericht wurden bis 1542 „mit handt vndt munde mit finger vnd mit zunge . . mit gott vnd seynen lieben heyligen“ bekräftigt, von 1543 ab aber „mit gote vnde seynem gotlichen wort“ (1543, 45 ff. auch „als ym got helffe“). Es ist anzunehmen, daß Leonhard Kepchen in seinem Lebenswandel besser als viele der damaligen Priester war, da er von den Visitatoren ohne Vorhalt in seinem Amte belassen und als 1. evangelischer Pfarrer von Lippersdorf bestätigt wurde. Ununterbrochen, mit Ausnahme von acht Jahren in traurigster Zeit, ist seitdem das Evangelium in Lippersdorf gepredigt worden. Kepchen folgte bald als

2. Pfarrer ein anderer, der nur im Lengefelder Kirchenbuch mit folgender Angabe genannt ist: „1553 Funus (= Leichenbegängnis) Pfarher von Lupperdorf Her Wolff Lehner sexta post Brjule“. ⁴¹⁾

3. 1554—99, also 45 Jahre lang, Jakob Böhme (Behem) aus Rochlitz, als *Jacobus Bohem Lipsiensis* Winter 1549 Student in Leipzig, etwa 1552 Hauslehrer auf dem Lautenstein, 22 Jahre alt Pfarrer in Lippersdorf. Er wurde 1555 „richtig in Lehr und Leben“ befunden. 1598 heißt es von ihm: „ein alter schwacher senior“ und es wird bemerkt „daß er sein Amt treulich versorge und nicht verseume“. Sowohl die Lehnherrschaft als die ganze Kirchfahrt gaben ihm gutes Lob und Zeugnis. Bis dahin waren Katechismusexamina im Orte nicht gehalten, jedoch der Katechismus nach der Mittagspredigt vom Schulmeister „vorgebetet“ worden; sie sollten eingerichtet werden. Böhme kaufte am 6. August 1570 um 500 fl. ein Gut in Forchheim, welches

1592 im Besitze seines Sohnes Thobias Behm, der also Landmann wurde, erscheint.

4. 1599—1618 Caspar Horn, Bürgermeistersohn aus Frauenstein, geboren 1575. „Hat studiert zu Freiberg, Magdeburg 1 Jahr, zu Meißen 1 Jahr, Wittenberg 1 Jahr und zu Leipzig 3 Jahr. Ist substitutus gewesen zu Günthersdorf in Böhmen⁴²⁾ 1 Jahr, zu Lichtenberg 1½ Jahr, Pfarrer zu Lippersdorf 18 Jahr (1617)“. „Bekent sich richtig zu unsrer Lehre, respondiert aber ziemlich schlecht“ . . „affirmiert, er lese die Bibel jährlich ganz hinauß. Er brauchet Lutherum, Brentium, Lycam (? Lyram?). Er läse iho in Marco“, . . „er exerciert linguam latinam und liest das graecum testamentum. Die Epistolam synodalem hat er gelesen und mit den Seinen derselben nachgelebet“ . . „Das Abendmahl hat er ihm selbst gereicht . . hat wenig Concepta vorzulegen, hält richtig Register.“ Die Gemeinde gab ihm gutes Zeugnis, daß er nach der heiligen Schrift predige. Gepredigt wurde damals Sonntag Nachmittags über den Katechismus, wie auch die Schulknaben in der Kirche den Katechismus beteten. Wochentags wurde in der Fastenzeit gepredigt. Beklagt wird über die verderblichen Rostenstuben, gegen welche die Gerichtsherrn einzuschreiten versprachen. 1618 nach Großhartmannsdorf verzogen, soll Horn dort sein Amt niedergelegt, sich ein Haus gebaut und den Tod durch einen feindlichen Schuß gefunden haben. Er besaß in Lippersdorf ein Gut, auf das er von Großhartmannsdorf her noch Abzahlung leistete.

5. 1618—40 Bartholomäus Thiele, Pastorsohn aus Forchheim. Ihn trafen die jämmerlichen Zeiten des dreißigjährigen Krieges. Er wurde nach Gahlenz berufen, wo er am 13. Juni 1644 an der Pest starb. Er kaufte am 8. Februar 1628 ein an das Pfarrgut anstoßendes Gut, geriet aber durch die kaiserlichen Einfälle in Bedrängnis, so daß ihm mehrfach Nachlaß an den Kaufgeldern gewährt werden mußte. 1640 bis 1648 hatte Lippersdorf keinen Pfarrer, weil keiner hier bestehen konnte.

6. Himmelfahrt 1648 bis 8. Mai 1665 Christian Saar (Sarius), geboren 1626 als Pastorsohn in Dittersbach bei Stolpen, 1638 Afraner, von Liebstadt her berufen, nach 17jähriger Tätigkeit hier im 40. Lebensjahr „in seinem Erlöser und